



Landwirtschaft und Artenvielfalt



Kremsauen werden aufgewertet



Von lernfähigen Brachvögeln  
und fallenden Braunkehlchen...



Sterlet-Projekt  
im Oberen Donautal



Mag. Dr. Wieland  
Mittmannsgruber

| **natur-schutzbund** |  
Oberösterreich

Der erste Teil dieser Serie ist im Informativ Nr. 69 abgedruckt. Über organisatorische Veränderungen und bedeutende Aktivitäten in den letzten 20 Jahren berichten wir in der nächsten Folge von „Informativ“.



Bürgerbefragung in St. Pantaleon 1974 zum geplanten Atomkraftwerk. Bekanntgabe des Ergebnisses durch DI Friedrich Witzany [Obmann 1976-1983]. Links im Bild: Adolf Ursprunger (1939-2006), Kämpfer der ersten Stunde gegen Atomenergie. 2. von links: Dr. Alfred Tisserand (1912-1989), der damalige Obmann der Landesgruppe Oberösterreich.

Foto: Archiv Naturschutzbund

## 50 Jahre

# Naturschutzbund Oberösterreich

## Teil 2: Organisation und Aktivitäten von der Gründung bis in die 1990er Jahre

Zu den ersten Tätigkeiten der eigenständigen Landesgruppe zählte der Widerstand gegen das Vorhaben der Österreichischen Bundesforste, eine Straße in das unberührte alpine Steillufer an der Westseite des Traunsteins (= Ostseite des Traunsees) zu sprengen.

Dem Oö. Naturschutzbund ist es gelungen, eine Änderung des Projektes zu erreichen. Durch die Errichtung von drei Tunnels mit einer Gesamtlänge von rund 400 m (ca. 50 m Länge über Tag) blieben die Westabstürze des Traunsteins in ihrer Ursprünglichkeit weitgehend erhalten.

Ebenfalls 1960 begann der Widerstand gegen das von der Oö. Landwirtschaftskammer als „**Obstbaum-Entrümpelungsaktion**“ bezeichnete Vorhaben, die Rodung von zwei Millionen Obstbäumen in Oberösterreich finanziell zu unterstützen. Die jahrelangen Einsprüche und Proteste des Naturschutzbundes führten spät aber doch (1970) zur Einstellung der „Obstbaum-Ausrottungsaktion“.

Von 1962 bis 1965 dauerte der „Kampf“ gegen die geplante **Seeufer-**

**straße durch Hallstatt**. Infolge der massiven Proteste und fundierten Einwendungen sowie des geologischen Gutachtens des Naturschutzbund-Obmannes Dr. Josef Schadler wurde von der Errichtung der Durchzugsstraße abgesehen und dafür eine Tunnellösung verwirklicht.

Im Jahr 1963 wollte man die **Traunauen** in Linz zur Verbesserung des Hochwasserabflusses roden. Ursprünglich war die Rodung eines 100-400 m breiten Streifens beiderseits der Traun geplant. Nachdem der Naturschutzbund heftig protestiert und zugleich Alternativen vorgeschlagen hatte, wurde das Projekt zurückgezogen.

Der Widerstand gegen das **Kraftwerksprojekt Molln** von 1967 bis 1973 fiel bereits in die Zeit des neuen Obmannes der Landesgruppe **Dr. med. Alfred Tisserand** aus Linz, welcher im Jahr zuvor die Leitung des Vereins übernommen hatte. Das Riesenprojekt der Ennskraftwerke hätte das herrliche Steyrtal zerstört und das Hinterland von Molln in einen Stausee verwandelt. Im Jahr 1973

führte der Verein „Rettet das Steyrtal“ gemeinsam mit dem Naturschutzbund eine österreichweite Unterschriftenaktion gegen die Ausleitung der Steyr und anderer Flüsse durch. 70.000 Personen schlossen sich den Forderungen an. Am Ende dieses Jahres war das Steyrtal gerettet, das Kraftwerk Klaus (erste Ausbaustufe) wurde allerdings 1975 in Betrieb genommen.

Die **Geschäftsstelle der Landesgruppe** befand sich bis Frühjahr 1971 im Oö. Landesmuseum in Linz, Museumstraße 14. Danach gründete der Naturschutzbund mit vier weiteren Vereinen eine Bürogemeinschaft, welche ihren Sitz im „Haus der Technik“, Stockhofstraße 32, hatte. Vier Jahre später erhielt der Oö. Naturschutzbund im neu adaptierten Landeskulturzentrum Ursulinenhof in Linz, Landstraße 31, ein Büro.

Im Frühjahr 1976 kam es zu einem neuerlichen Wechsel in der Führung der Landesgruppe, und zwar wurde der nunmehr 10 Jahre an der Spitze des Vereins stehende Obmann MR Dr. Alfred Tisserand von **DI Friedrich Witzany** aus St. Florian abgelöst. Beide Obmänner haben sich große Verdienste erworben, sowohl im unerschrockenen und kompromisslosen Eintreten gegen Natur- und Umweltzerstörung als auch im Widerstand gegen die sogenannte „friedliche Nutzung“ der Kernenergie.

Wenn wir heute glücklich sind, dass das AKW Zwentendorf nie in Betrieb ging (Volksabstimmung 1978) und das geplante AKW St. Pantaleon nicht gebaut wurde, so ist das zu einem beträchtlichen Teil auf den totalen Einsatz von Alfred Tisserand und Fritz Witzany in Zusammenarbeit mit den Atomgegnern innerhalb und außerhalb des Oö. Naturschutzbundes zurückzuführen.





Der nächste Landesobmann des Naturschutzbundes war **Dr. Wieland Mittmannsgruber** aus Linz, der diese Funktion von 1983 bis 1990 ausübte.

Besonders Anfang der 1980er Jahre musste der Oö. Naturschutzbund alle Kräfte mobilisieren, um schwerste Angriffe auf unsere Natur und Umwelt abzuwehren.

Im wildromantischen **Rodltal** bei Rottenegg war der Bau eines Kraftwerkes vorgesehen und im **Tannermoor** bei Liebenau wollte man großflächig Torf abbauen, womit das 120 ha große Moor zerstört worden wäre.

Weiters vereinbarten die drei Gemeinden Zwettl/Rodl, Oberneukirchen und Bad Leonfelden im **Distltal** ein 280.000 m<sup>2</sup> großes „Hochwasserrückhaltebecken“ zu errichten, welches man gleichzeitig zu einem regionalen Freizeitzentrum ausbauen wollte (Distlsee).

In Linz/Süd sollte nach den Plänen der VOEST der **Große Weikerlsee** mit Hochofenschlacke zugeschüttet werden und im Reichraminger Hintergebirge war die Errichtung eines **Kanonschießplatzes** geplant. Alle diese Vorhaben konnten durch das entschlossene Engagement des Oö. Naturschutzbundes, meist mit Unterstützung der betroffenen Bevölkerung und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, verhindert werden.

Ganz besonders zu erwähnen sind die Aktivitäten gegen das geplante **Spei-**



**cherkraftwerk im Reichraminger Hintergebirge** in den Jahren 1982 bis 1986. Auch dieser Einsatz war am Ende von Erfolg gekrönt. Heute ist dieses Gebiet Teil des **Nationalparks Kalkalpen** (offiziell eröffnet im Jahr 1997), zu dessen Verwirklichung auch der Naturschutzbund einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

1982, im Jahr des Natur- und Umweltschutzes, hat die Landesgruppe damit begonnen, schützenswerte und gefährdete Lebensräume durch Pacht oder Kauf vor der Zerstörung zu bewahren und damit unseren Nachkommen zu erhalten. Heute (2013) besitzt der Oö. Naturschutzbund bereits rund 300 ha Grundflächen im gesamten Landesgebiet.



Bedeutende Probleme in dieser Zeit waren weiters das Waldsterben und die Naturzerstörung durch Flussregulierungen. Die Abkehr vom seinerzeitigen „naturnahen Wasserbau“ (Beton!) und die Hinwendung zum heute vielfach praktizierten „ökologischen Wasserbau“ ist nicht zuletzt auf den beharrlichen Einsatz von Aktivisten der Landesgruppe Oö. und der damals bestehenden 14 Orts- und Bezirksgruppen, besonders der Bezirksgruppe Schärching, zurückzuführen.

Dem Zeitgeist entsprechend wurden im Laufe der Jahre auch beim Naturschutzbund die ehrenamtlichen Aktivistinnen immer weniger, was letztlich zu einer ständig steigenden Belastung der verbliebenen freiwilligen Mitarbeiter führte. Aus diesem Grund ist 1991 ein Geschäftsführer eingestellt worden, und zwar **DI Ernst Dorfner**, der diese Tätigkeit bis 1999 ausübte. Im Mai 1991 wählte die Hauptversammlung des Oö. Naturschutzbundes **Anton Mittermayr** aus Wilhering zum neuen Landesobmann. Die langjährige Sekretärin **Brigitta Kurmulis** beendete im Frühjahr 1993 ihren Dienst beim Naturschutzbund, an ihre Stelle trat im September desselben Jahres **Michaela Groß** aus Leonding. Zur selben Zeit erfolgte die Einstellung des Biologen **Mag. Michael Brands**, dem 1999 der Entomologe **Dr. Martin Schwarz** folgte.



Funktionäre der Landesgruppe des Naturschutzbundes Oberösterreich 1992 (von links): DI Ernst Dorfner (Geschäftsführer 1991-1999), Anton Mittermayr (Obmann 1991-1997), Brigitta Kurmulis (Sekretärin 1983-1993), Dr. Wieland Mittmannsgruber (Obmann 1983-1990, seither Obmann-Stv.), DI Roland Mayr (Obmann-Stv. 1985-1997).

Foto: Archiv Naturschutzbund



Exkursion ins Ibmer Moor unter der Führung von Prof. Dr. Robert Krisai im Mai 1986.

Foto: Archiv Naturschutzbund







Mag. Dr. Wieland Mitfmannsgruber

| naturschutzbund |  
Oberösterreich

Der erste und zweite Teil dieser Serie sind im Informativ Nr. 69 bzw. Nr. 70 abgedruckt.



Die „Seitelschlager“ und „Berdetschlager“ Mühlwiesen in Ulrichsberg waren 1983 das erste Pachtgebiet des Naturschutzbundes Oberösterreich.

Foto: Archiv Naturschutzbund



In den letzten Jahrzehnten wurde der Naturschutzbund Oberösterreich viele Male ausgezeichnet. Hier die Verleihung des Oberösterreichischen Landespreises für Umwelt und Natur 2009.

Foto: Archiv Naturschutzbund

# 50 Jahre Naturschutzbund Oberösterreich

## Teil 3: Unser Einsatz für die Natur und die Umwelt in den letzten 20 Jahren

Vergleicht man frühere Satzungen des Naturschutzbundes Oberösterreich mit den aktuellen, so kann man feststellen, dass sich die Ziele des Vereins kaum verändert haben, gewandelt hat sich jedoch der Weg, um diese Ziele zu erreichen, besonders in den vergangenen zwei Jahrzehnten.

Ein erster Schritt zu grundlegenden Änderungen war die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern, und zwar eines Geschäftsführers im Jahr 1991 und eines Biologen zwei Jahre später (siehe Teil 2 der Vereinsgeschichte, Informativ Nr. 70), wodurch die Aktivitäten des Naturschutzbundes Oberösterreich in den Folgejahren entsprechend erweitert und intensiviert werden konnten.



Eine hervorragende Idee wurde Anfang 1996 unter Obmann Anton Mittermayr verwirklicht, nämlich die Neugestaltung unserer Vereinszeitschrift „Informativ“ und die Herausgabe derselben gemeinsam mit dem Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Diese Kooperation hat sich bis heute bewährt, und die Zusammenarbeit ist zweifellos intensiver und fruchtbringender geworden. Dieser Umstand kann als weiterer Meilenstein für die positive Entwicklung unserer Landesgruppe in den vergangenen Jahren betrachtet werden.

Seit Herbst 1997 steht Josef Limberger, Maler, Bildhauer und Naturfotograf an der Spitze des Naturschutzbundes Oberösterreich. Zahlreiche, zum Teil großartige Erfolge in den vergangenen Jahren sind vor allem auf seinen unermüdlichen Einsatz zurückzuführen.

So setzte sich der Naturschutzbund Oberösterreich massiv für die Bewahrung eines der letzten unberührten Flusstäler in Oberösterreich ein, und zwar des **Rannatales** im Oberen Mühlviertel, welches durch die Erweiterung eines Kraftwerkes und der damit einhergehenden Überflutung von Zerstörung bedroht war. Nach jahrelangem Bemühen ist dieses Gebiet schließlich 2002 von der Oberösterreichischen Landesregierung als Naturschutzgebiet festgestellt worden, zwei Jahre später hat man das Rannatal als „NATURA 2000-Gebiet“ nachnominiert.

Ab 1997 leistete der Naturschutzbund Oberösterreich mit anderen Organisationen Widerstand gegen den Bau der „**Welser Westspange**“ (A8), welche das malerische Aiterbachtal mit seinen Teichen und Feuchtwiesen durchschneidet. Leider konnte die Autobahn nicht verhindert werden, allerdings wurde auf Grund des großen Druckes der Autobahnbau mit weitreichenden ökologischen Ausgleichsmaßnahmen begleitet.

Im Jahr 1998 ist die **Aktion „Offene Türme – offene Dörfer“** ins Leben gerufen worden. Ziel dieser Initiative ist die Schaffung von Lebensraum für gebäude-

brütende Vogelarten und für Fledermäuse durch Offenhalten beziehungsweise Wiederöffnen von Zugängen zu Dachböden und Kirchtürmen. Wegen des großen Erfolges wird diese Aktion bis heute fortgesetzt.

Besonders gefördert wird vom Naturschutzbund seit 2003 das Projekt **„Grünes Band Europas“**, die Schaffung eines Biotopverbundes entlang des ehemaligen „Eisernen Vorhanges“ von Skandinavien bis zum Schwarzen Meer. Um die Öffentlichkeit über dieses Projekt informieren zu können, richtete der Naturschutzbund Oberösterreich im Jahr 2005 in der Gemeinde Leopoldschlag, mit Förderung des Landes Oberösterreich, das erste **Infozentrum zum Grünen Band Österreichs** ein. Später ist eine weitere Außenstelle des Naturschutzbundes Oberösterreich geschaffen worden, und zwar das **Naturinformationszentrum in Saxen**, welches von der Regionalgruppe Machland betreut wird.

Mehr als 20 Jahre dauerte das Ringen um die endgültige Rettung der **„Koa-serin“**, eines zirka 35 Hektar großen Feuchtwiesenkomplexes im Gemeindegebiet von Heiligenberg, Neukirchen



am Walde und Peuerbach. Ursprünglich sollte in diesem Gebiet ein Rückhaltebecken errichtet werden. Nach jahrelangem Widerstand ist das Projekt schließlich zurückgezogen worden.

Nachdem die für das Rückhaltebecken bereits eingelösten Grundflächen mit Unterstützung des Landes Oberösterreich in das Eigentum des Naturschutzbundes Oberösterreich übertragen wurden, stand einer Feststellung als Naturschutzgebiet nichts mehr im Wege. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 12. September 2005.

Die geplante Zerstörung des letzten Restes der Welser Heide am **Flugplatz Wels** (Eigentümer Republik Österreich) infolge Umwidmung von Grünland in ein Betriebsbaugebiet führte in den letzten sechs Jahren zu teilweise heftigen Auseinandersetzungen zwischen Naturschützern und der Stadt Wels. Im Februar 2011 wurde gegen die geplante Umwidmung eine EU-Beschwerde eingebracht, worauf die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich einleitete. Vor kurzem hat die EU entschieden, dass das gesamte Areal, Lebensraum zahlreicher bedrohter Tier- und Pflanzenarten (zum Beispiel des Großen Brachvogels), als Schutzgebiet ausgewiesen werden muss. Ein großartiger Erfolg!

Nicht unerwähnt bleiben sollen die jährlich stattfindenden Aktionen des Naturschutzbundes mit naturbegeisterten Jugendlichen. Bereits seit 2005 veranstaltet die Landesgruppe jeden Sommer gemeinsam mit der Alpenvereinsjugend eine sogenannte „Umweltbaustelle“. Junge Menschen stellen für eine Woche ihre Freizeit und ihre Arbeitskraft für die Natur und die Umwelt zur Verfügung. Ebenso das „Green Belt Camp“ in Leopoldschlag, bei dem Jugendliche aus



Ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Naturschutzbundes Oberösterreich bei ihrem Einsatz für die Natur im Rahmen der Aktion „Umweltbaustelle“.

Foto: J. Limberger

Österreich, Tschechien und Deutschland eine Woche ihrer Ferien dort verbringen und sich für die Natur einsetzen. Organisiert und betreut werden diese Aktionen seit Beginn an von Julia Kropfberger.

Seit 1983 pachtet oder kauft der Naturschutzbund Oberösterreich gefährdete, hochwertige Naturlandschaften, um sie für unsere Nachwelt zu sichern.

Das erste Pachtgebiet im Ausmaß von 17 Hektar befand sich in der Gemeinde Ulrichsberg (Seitelschlager und Berdetschlager Mühlwiesen), wo auch das erste Grundstück käuflich erworben wurde. Inzwischen sind dreißig Jahre vergangen und die Landesgruppe Oberösterreich ist heute Eigentümerin von rund 300 Hektar Grundflächen im gesamten Landesgebiet.

Diese Flächen zu pflegen und zu betreten, ist eine enorme Aufgabe, die wir zwar bisher problemlos bewältigen konnten, welche jedoch mit zunehmender Größe des Grundbesitzes (bei gleichbleibenden Ressourcen) immer schwieriger wurde.

Wir haben uns deshalb im Vorjahr entschlossen, in Absprache mit dem Land Oberösterreich für die Pflege und Betreuung der Grundflächen eine gemeinnützige Stiftung zu gründen.

Die „Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich“ (gemeinsame Geschäftsstelle: Promenade 37, 4020 Linz) hat am 1. August 2012 ihre Tätigkeit aufgenommen, und die Landesgruppe kann sich seither wieder verstärkt ihren Kernaufgaben widmen.

Ich bitte um Verständnis, dass viele Aktivitäten des Naturschutzbundes aus Platzmangel unerwähnt bleiben mussten. Auch war es in der Kurzfassung nicht möglich, über die zahlreichen Regionalgruppen mit ihren AktivistInnen und über die vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Landesgruppe, bei denen ich mich im Namen des Vorstandes für ihren Einsatz herzlich bedanken möchte, zu berichten.

Mögen die kommenden 50 Jahre für den Naturschutzbund Oberösterreich ebenso erfolgreich sein wie die vergangenen!



**Regionalgruppen des Naturschutzbundes Oberösterreich: \***  
 Bezirksgruppe **Bad Ischl**, Bernhard Gschwandtner  
 Regionalgruppe **Braunau**, Martin Brückner  
 Ortsgruppe **Frankenburg**, Josef Wadl  
 Bezirksgruppe **Freiwald**, Wolfgang Sollberger  
 Stadtgruppe **Linz**, Dr. Elise Speta  
 Regionalgruppe **Machland**, Ing. Martin Sevcik  
 Regionalgruppe **Mühlviertel West**, Mag. Christian Deschka  
 Ortsgruppe **Peuerbach**, Dietmar Schmutzhart

Bezirksgruppe **Schärding**, Walter Christl  
 Bezirksgruppe **Urfahr-Umgebung**, Erwin Pilgerstorfer  
**Außenstellen: \***  
**Greifvogelstation** in Linz, Reinhard Osterkorn  
**Informationszentrum** Grünes Band Europa und NATURA 2000 in Leopoldschlag, Wolfgang Sollberger  
**Naturinformationszentrum** Machland in Sachsen, Ing. Martin Sevcik  
 \* Stand: 2013





Mag. Dr. Wieland  
Mittmannsgruber

| naturschutzbund |  
Oberösterreich

# 50 Jahre Naturschutzbund Oberösterreich

## Die Gründung der Landesgruppe im Jahr 1962

Eigentlich müsste man statt Gründung Wiedererrichtung schreiben, denn zwischen 1930 und 1934 gab es bereits einen „Zweig Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes“.

Der Sitz der Geschäftsführung befand sich in der Bundesrealschule in Linz, Fadingerstraße 4, Obmann war der Direktor der Schule, Dr. Heinrich Brunnmayr. Der Mitgliedsbeitrag betrug zu dieser Zeit 2,- Schilling pro Jahr, die „Blätter für Naturschutz“ kosteten jährlich 5,- Schilling.

Über die Tätigkeit dieser Gruppe ist kaum etwas bekannt, da bisher nur wenige historische Unterlagen darüber gefunden wurden. Im Jänner 1934 traten der Obmann sowie alle Ausschussmitglieder wegen Unstimmigkeiten im Verein von ihren Funktionen zurück. Dieser Schritt bedeutete vermutlich auch das Ende des „Zweiges Oberösterreich des ÖNB“ in der Zwischenkriegszeit.

Der nach dem Zweiten Weltkrieg wieder errichtete Österreichische Naturschutzbund mit Sitz in Wien war vorerst zentralistisch organisiert. Nachdem sich im

Jahr 1959 besonders die Ländervertreter mit ihrer Forderung nach einer Neuorganisation des Naturschutzbundes auf föderalistischer Grundlage durchgesetzt hatten, kam es in den Folgejahren in allen Bundesländern zur Gründung von selbstständigen Landesgruppen. Nach Steiermark, Kärnten, Salzburg, Niederösterreich und Burgenland war es am 20. Oktober 1962 auch in Oberösterreich soweit. Engagierte Naturschützer, Experten des Oö. Landesmuseums und Aktivisten des Österreichischen Naturschutzbundes, denen Naturschutz viel mehr bedeutete als bloß die Bewahrung einzelner Objekte, die den tieferen Sinn in der Sicherung eines gesunden menschlichen Lebensraumes für die Zukunft sahen, hatten sich zusammenschlossen und zur Gründungsversammlung der Landesgruppe Oberösterreich in das Theatercasino in Linz geladen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Neben den Proponenten sowie Vertretern des Bundesverbandes und anderer Landesgruppen waren fast alle Bezirksnaturschutzbeauftragten von Oberösterreich erschienen, um sich zu informieren, ihre Anliegen vorzubringen sowie dem Vorstand des neu gebildeten Vereins ihre Ideen und Vorschläge für die Lösung von Naturschutzproblemen zu unterbreiten. Von Beginn an war man bestrebt, die Zusammenarbeit von behördlichem und vereinsmäßigem Naturschutz auf eine gedeihliche Basis zu stellen. In seiner Festansprache wies Dr. Curt Fossel, Mitglied des Bundesvorstandes des ÖNB und zugleich beamteter Naturschutzreferent der steiermärkischen Landesregierung, auf die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit hin. Unter anderen führte Dr. Fossel aus:

„Die Behörde soll der Kopf und Rumpf,

der Verein die Gliedmaßen bilden; wie die Behörde das Wissen darstellt, soll der Verein das Gewissen sein!...

Die Behörden mögen aber erkennen und sich dessen stets bewusst bleiben, dass der vereinsmäßige Naturschutz freiwillig und ehrenamtlich im öffentlichen Interesse liegende Aufgaben ausführt, deren Bewältigung sonst einen enormen Verwaltungsaufwand erfordern würde. Es ist daher nur recht und billig, dass diese vereinsmäßige Tätigkeit in ausreichendem Maße auch finanziell unterstützt werden muss, um sich in wünschenswerter Weise entfalten zu können. Ich möchte daher auch eindringlich davor warnen, die Gewährung von Förderungsbeiträgen oder ihrer Höhe von irgendwelchen anderen Bedingungen abhängig zu machen, als von den tatsächlichen Leistungen“.

Heute, 50 Jahre nach dieser Festrede und ein Jahr nach Gründung der „Stiftung für Natur“ sind diese Aussagen aktueller denn je.

Zum ersten Obmann der Landesgruppe Oberösterreich wurde bei der konstituierenden Versammlung am 20.10.1962 der Linzer Geologe **Dr. Josef Schadler**, zu seinen Stellvertretern **DI Bruno Weinmeister**, Prokurist bei der Fa. Rosenbauer, und **Prof. Friedrich Khittel**, Mittelschullehrer, gewählt. Als Geschäftsführer stellte sich **Helmut Hamann**, Beamter des Oö Landesmuseums, zur Verfügung, welcher ein Jahr später vom Linzer Juristen **Dr. Hans Stoiber**, einem langjährigen Aktivisten des Naturschutzbundes und Mitglied des Proponentenkomitees abgelöst wurde. (H. Stoiber errichtete im Herbst 1964 in der Linzer Altstadt ein Naturschutzbüro. Weil der Vorstand des Naturschutzbundes diese Gründung kritisiert und das Naturschutzbüro als Kon-



Prof. Dr. Josef  
Schadler (1889-  
1978) war der  
erste Obmann des  
Oberösterreichischen  
Naturschutzbundes.

# Einladung

zur Gründungsversammlung der Landesgruppe Oberösterreich des Osterreichischen Naturschutzbundes

**am Samstag, den 20. Oktober 1962, um 16 Uhr,  
im Ländlersaal des Theaterkasinos in Linz/D.,  
Promenade 39.**

### Tagesordnung:

1. Begrüßung der Teilnehmer durch den provisorischen Vorsitzenden, Dr. Hans Helmut Stoiber.
2. Über die Aufgaben der Landesgruppe spricht ein Vorstandsmitglied des Hauptvereines.
3. Verlesung der Satzungen.
4. Wahlvorschlag und Wahl der satzungsmäßigen Organe.
5. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Vereinsjahr 1963
6. Allfälliges

Anschließend findet die

### 1. Arbeitstagung

der Landesgruppe Oberösterreich statt.

### Gegenstand:

1. Einleitung durch den gewählten Vorsitzenden.
2. Berichte aus dem Teilnehmerkreis über besonders gefährdete und schutzwürdige Landschaften und Naturdenkmale.
3. Zusammenfassung durch Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger, Vorstand des Osterreichischen Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege in Wien.

Für den Gründungsausschuß:

H. Hamann

Dipl. Ing. B. Wettnmeister

Dr. J. Schädler

kurrenzunternehmen gesehen hatte, legte er seine Funktion als Geschäftsführer im Oktober 1964 wieder zurück.)

Neben dem engeren Vorstand wurden auch Beiräte und ein Ausschuss eingerichtet, dem zahlreiche Natur- und Umweltschutzexperten angehörten, wie beispielsweise der Direktor des Oö. Landesmuseums **Dr. Wilhelm Freh**, der Landesplaner **DI Heinz Groiss**, Forstdirektor **Dr. Hans Hufnagl**, der Direktor des Gartenamtes der Stadt Linz **Architekt Rudolf Hirschmann** und der Moorexperte **Dr. Robert Krisai**.

Der Mitgliedsbeitrag ist mit 20,- Schil-

ling pro Mitglied und Jahr festgelegt worden, die Zeitschrift des Osterreichischen Naturschutzbundes „Natur und Land“ kostete jährlich 50,- Schilling (Bezug freiwillig).

Die erste Geschäftsstelle des Oö. Naturschutzbundes befand sich im Oö. Landesmuseum in Linz, Museumstraße 14. Im Anschluss an die Gründungsversammlung folgte bereits die erste Arbeitssitzung, bei welcher die Hauptanliegen des Naturschutzes in Oberösterreich eingehend beraten wurden. Neben der alarmierenden Verbauung und Versper- rung der Seeufer beklagten die Teil-



In ihrem Bünden demerden Totefische) sprangen die Fische bis zu einem Meter aus dem Wasser. Ungekühdre Abwässer haben dieses Naturschutzgebiet verunreinigt.

nehmer besonders die übermäßigen Rodungen der Hecken und Obstbäume, weiters die Verwüstung der Landschaft durch Wirtschaftswege, Steinbrüche und Schottergruben, die Parzellierung und Verbauung der Waldränder, Bachtäler und schönster Erholungsgebiete sowie die Verseuchung der Gewässer.

Vier Wochen nach der Gründungsversammlung sind die Teilnehmer derselben schriftlich gebeten worden, die brennenden Probleme in ihrem Bereich aufzulisten und ihre Vorschläge und bereits eingeleiteten Schritte zur Abwehr mitzuteilen, Maßnahmen zur Belebung des Naturschutzgedankens vorzuschlagen und der Landesgruppe naturschutzinteressierte und geeignete Personen bekanntzugeben.

Bereits im ersten Jahr seines Bestandes hatte der Oö. Naturschutzbund eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen. Die weitere Entwicklung und die wichtigsten Aktivitäten der Landesgruppe können Sie der nächsten Ausgabe vom „Informativ“ entnehmen.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums suchen wir alte Fotos, Filmaufnahmen, Plakate, Zeitungsberichte und Flugblätter von vergangenen Aktionen des Naturschutzbundes Oberösterreich. Wir freuen uns um Zusendungen an den Naturschutzbund, Promenade 37, 4020 Linz.



Infoblatt des Naturschutzbundes Anfang der 1960er Jahre.



Einladung zur Gründungsversammlung 1962.